Frankfurt a. M., 3. Juni 1922. Nr. 5. XXXVI. Jahrgang.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Zeitschrift

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten M. 90.—, für Postabonnenten vierteljährlich M. 20.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins in Deutschland u. Oesterreich zahlen jährlich M. 80.— auf Postscheckkonto Nr. 20153 Amt Frankfurt a. M. Für Tschechoslowakei Mk. 90.—; Schweiz, Spanien, Luxemburg, Bulgarien, Türkei frs. 12.—; Italien, Portugal, Rumänien, Rußland, Belgien, Frankreich und deren Kolonien frs. 14.—; Niederlande fl. 5½; Großbritannien und Kolonien 10 Schillinge; Dänemark, Schweden und Norwegen 9 Kronen; Vereinigte Staaten von Nordamerika, Süd- und Mittelamerik. Staaten, China und Japan 2 Dollar.

Anzeigen: Insertionspreis für Inland die viergespaltene Petitzeile Mk. 2.50, Ausland alter Friedenskurs entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 1 — Pfg.

Inhalt: Melitaea phoebe Knoch. sbsp. n. canellina Stdr. (Lep.). Von H. Stauder, Wels. — Anhaltendes Klopfen eines Klopfkäfers. Von Dr. med. Kuithan, Neukloster, Mecklb. — H. Sauter's Formosa-Ausbeute. Von Embrik Strand. — Beobachtungen an einer Hausgrille. Von Dr. Anton Krauße, Eberswalde. — Arg. eurynome ab. eris Igel (Lep.). Von Hauptm. Igel, Schellenberg. — Literatur.

Melitaea phoebe Knoch. sbsp. n. canellina Stdr. (Lep.)

Von *H. Stauder*, Wels.

Mein zahlreiches *phoebe*-Material aus dem gesamten Verbreitungsgebiete der Art erfuhr durch Aufsammlung in der Insbrucker Umgebung eine weitere interessante Form, deren Einreihung in keine der bekannten möglich erscheint. Meine allerdings nicht namhafte Typenserie (18 ♂♂ ? ♀♀) wird durch eine zahlreiche in Coll. J. Felkel von denselben Lokalitäten würdig ergänzt, sodaß ich getrost von einer guten neuen Rasse sprechen darf. In dieser Angelegenheit schreibt uns auch Herr Apotheker Adolf John, Tübingen über ein einzelnes *phoebe*-Stück, das er letzthin in den Hochalpen gefangen. Nachdem er es keinesfalls unter *melanina* Bonap. Cenni, welche „gesättigt gefärbt mit stark verbreiteter schwarzer Zeichnung und mit viel tiefer gefärbten Hinterflügel-Unterseite" (Berge-Rbl.) oder nach Spuler „von tiefrotgelber Grundfarbe und ebenfalls stark verbreiterter Schwarzzeichnung" charakterisiert wird, einzureichen vermag, dachte er an eine neue Form. Er schildert sein Stück (briefl. Mitt. v. 10. XII. 1922): „Die Färbung meiner *phoebe* ist ganz analog der v. *merope*, also die sonst allgemein schwarze Zeichnung ist braun, die sonst rostrote Färbung schmutzig-weißlich. Die Verbreiterung der braunen Zeichnung der Vorderflügel ist nicht größer als bei *phoebe* Knoch, wo auch kleine Schwankungen vorkommen. Dagegen ist der Hinterflügel meiner *phoebe*-Form durch Verbreiterung der Zeichnung und namentlich durch völlige bräunliche Verdüsterung der Binde, welche auf der Unterseite rot gesternt ist, sehr dunkel. Die auf der Unterseite rotgekernten Punkte sind oberseits dunkelbraun in hellem Braun. So ist auf der Hinterflügel-Oberseite nur die mittlere Binde hell, d. h. schmutzig-weißlich und dann nahe am Rande in den Monden auch etwas weißliche Färbung. Die Hinterflügel-Unterseite ist gar nicht verschieden von der echten *phoebe*, insbesondere ist keine tiefere Färbung da, was ja die *melanina* besonders charakterisieren soll. Die Vorderflügel-Unterseite ist eher heller, namentlich die oft starke schwarze Zeichnung mancher *phoebe* fehlt z. T. und die vorhandene ist blaß und bräunlich, fast schwarz." So Herr John. Meine und Felkels Serien haben mit Johns merkwürdigem Stücke vorzüglich den *meropeiden* oberseitlichen Anstrich gemein insofern als das Zeichnungsschwarz nicht mehr rein schwarz, sondern durch die hier fast zimtbraune Grundfarbe stark beeinträchtigt, d. h. verunreinigt wird. Wir haben hier diesbezüglich ein prächtiges Analogon zu meiner merkwürdigen f. *funesta* in *athalia* vor uns, die ich in meinen „Bausteinen zur Lepidopt.-Fauna des Salzkammergutes" (Ent. Anz. Wien, 2. Jahrg. 1922) eingehend beschrieben habe. In den übrigen Belangen können Felkels und meine Innsbrucker Serie, die von typischen deutschen *phoebe* sowie den meist viel helleren Südtirolern, wie sie mir von Brixen, Bozen, Meran, Arco usw. vielfach vorliegen, sehr hervorragend abstechen, nicht in allen mit Johns Beleg Schritt halten.

Die Innsbrucker Rasse, von normaler Größe und nicht abweichendem Flügelschnitt, zeichnet sich vor allem durch die zimtbraune Grundfarbe der Oberseite, die auf der Vorderflügel-Unterseite merklich lichter, aber immerhin noch viel dunkler als in typischer *phoebe* ist, aus. Am dunkelsten ist die Oberseite Hinterflügel-Fleckenbinde nach den Randmonden, welche letztere meist wie die Mittelbinde und mehrere Rand- und Mittelpartien der Vorderflügel-Oberseite heller, manchmal gelbweißlich aufgeblickt erscheinen. Besagte dunkle Fleckenbinde ist wie in *einxioides* Muschamp oder in f. *totila* Stdr. (letztere aus Consenza in Süditalien) deutlich schwarz punktiert, nur seltener sind diese Additionalpunkte lediglich angedeutet oder fehlen fast ganz. Die Oberseite schwarze Zeichnung ist viel zierlicher, als dies z. B. die Seitzsche Abbildung von *phoebe* bringt, und deckt sich diesbezüglich nahe zu mit der Berge-Rebel IX. Abbildung, wie die Bilder in diesem Werke zur Bestimmung alpiner und österreichischer Individuen viel geeigneter sind. Die Unterseiten sind bald dunkler gelb als bei *phoebe phoebe*, bald wieder hell, aber stets äußerst scharf schwarzgeziert und konturiert, der u. s. Apex sticht durch ein ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sättigtes Tiefgelb vom übrigen Grunde schön ab. Die braune Punktserie der Hinterflügel-Unterseite ist hier prächtig vollendet, die Punkte sind groß, deutlich rund und ebenso tief zimtbraun oder noch mehr wie die Oberseite Grundfarbe. Das Hauptcharakteristikum ist und bleibt jedoch die obs. zarte und von der zimtfarbenen Grundfarbe durchsetzte Schwarzzeichnung, welche den Namen der Rasse: *canellina* Stdr. (canella vera = Ceylonzimt!) rechtfertigt. Das John'sche Stück, durch seinen ausgesprochen meropeiden Anstrich einerseits das Extrem von *canellina*, in Hinblick auf die *phoeboide* Hinterflügel-Unterseite aber mehr der Nennform zuneigend, wird als Uebergangsstück betrachtet werden müßen. Es bleibt abzuwarten, wie weit sich das Fluggebiet dieser neuen Rasse erstreckt; soviel steht fest, daß Südtiroler und mitteldeutsche *phoebe*, nachdem mir vorliegenden Materiale zu schätzen, nicht zu *canellina* zu stellen sind; doch läßt Herrn Johns Schweizerfund auf weitere alpine Verbreitung schließen.

Anhaltendes Klopfen eines Klopfkäfers.

Von Dr. med. *Kuithan*, Neukloster, Mecklb.

Am 21. August v. J. hörte ich, als ich um 1/2 2 Uhr nachts erwachte, ein lautes Ticken, genau wie bei einer Taschenuhr. Ich glaubte zuerst, daß ich meine Taschenuhr, die ich wegen ihres lauten Tickens nachts in einen Schrank zu legen pflege, auf dem Tische hätte liegen lassen, überzeugte mich jedoch, daß die Uhr an ihrem gewöhnlichen Platze lag. Ich schlief, nachdem ich das Ticken wohl eine Viertelstunde gehört hatte, wieder ein mit dem Gedanken, daß das Ticken vielleicht von einer Weckuhr herrühren könne, welche meine über mir wohnenden Mietsleute auf den Boden gestellt hätten. Da ich in jeder Nacht aufwache, konnte ich in der folgenden dasselbe Geräusch hören, paßte genau längere Zeit auf und bemerkte, daß gelegentlich doch einmal ein Schlag etwas schneller erfolgte, was ja bei einer Uhr nicht vorkommen kann. Jetzt kam mir der Gedanke, daß es sich um einen Klopfkäfer handeln könnte. Diese Tierchen kenne ich von meinen früheren entomologischen Studien her recht gut; so erinnere ich mich, daß ich vor Jahren auf meinem väterlichen Grundstücke ein frei auf einer Planke sitzendes Anobium tesselatum habe Klopfen sehen. Somit beschloß ich, dem Klopfen nachzugehen, zündete Licht an und stellte nach längerem Suchen fest, daß der Käfer an einem Spankorbe in einer Zimmerecke sitzen mußte. Hier waren zwei neue Spankörbe, wie man sie zum Versenden von Tauben etc. gebraucht, in einander gestellt, und hier mußte das Tierchen an der Innenseite des größeren oder an der Außenseite des kleineren sitzen. Weder innen an dem kleineren noch außen an dem größeren Korbe war das Tierchen zu entdecken. Wenn ich auf dem Fußboden, worauf die Körbe standen, ein leichtes Kratzen erzeugte, hörte das Ticken momentan auf, setzte aber sofort wieder ein. Ich hörte dieses Ticken, welches wegen der federnden Unterlage überaus laut war, von 1/2 1 bis 1/4 nach 2 Uhr, also fast 2 Stunden lang ununterbrochen und wunderte mich über diese Leistung eines so kleinen Tieres. Daß ein anderer Klopfkäfer derselben Species außerdem geklopft hätte, sodaß möglicherweise eine Täuschung betreffs der Zeitdauer vorliegen könnte, ist ausgeschlossen, da ich unausgesetzt das Klopfen verfolgte, niemals eine Stockung eintrat, und ein anderer Käfer auf einer anderen Unterlage sicher ein so lautes Geräusch nicht hätte hervorrufen können: Ich beschloß, den Käfer noch eine Zeitlang zu behorchen und hörte ihn auch wieder stundenlang in derselben Weise und an demselben Orte noch in zwei Nächten klopfen. Dann konnte ich meine Wißbegierde nicht mehr zügeln und nahm die beiden Körbe bei Tage, nachdem ich sie an Ort und Stelle vorsichtig außen und innen abgesucht hatte, an das Fenster, hob vorsichtig den inneren Korb heraus, fand jedoch den Käfer leider nicht. Somit blieb ich über die Species im Zweifel. Der Käfer ist bei diesem Transport wahrscheinlich beschädigt worden, denn ich hörte nun nichts mehr von ihm.

Dagegen hörte ich seit Anfang September zahlreiche Klopfkäfer meistens nachts, jedoch gelegentlich auch morgens (der eingangs gekennzeichnete war nie am Tage zu hören), welche jedoch einen ganz anderen Typus des Klopfens darbieten. Während bei dem zuerst belauschten Käfer 4 Schläge auf die Sekunde kamen und das Klopfen sehr anhaltend war, sind die neuerdings gehörten Geräusche ganz anders und lassen sich mit dem kurzen Schrillen der Kleinen, im Grase sitzenden Dornschrecken (Tettix) vergleichen, welche durch Anziehen der Unterschenkel an die Oberschenkel der Hinterbeine und schnelles, federndes Streichen an den Flügeln ein schrillendes Geräusch von 1 bis 2 Sekunden Dauer verursachen, dessen einzelne Töne man noch gerade unterscheiden kann. Das Geräusch dieser Klopfkäfer dauert dementsprechend auch nur 1 1/2 bis 2 1/2 Sekunden, auf die Sekunde kommen 8—9 einzelne Schläge, sodaß jedesmal 12—20 Schläge hervorgebracht werden. Je nach der Unterlage entsteht ein mehr oder minder hoher Ton als Unterton, dieser ist bei dem einen Käfer höher, bei dem anderen tiefer. Jeder Käfer schweigt dazwischen 1/2 bis 3 Minuten, hört oft auch längere Zeit ganz auf. Jedenfalls dürfte dieses Geräusch von einer anderen Spezies, anscheinend einer kleineren, herrühren; vielleicht benachrichtigt mich einer der Leser dieser Zeitschrift durch eine Postkarte, ob meine Vermutung, daß es sich um zwei verschiedene Species handelt, richtig ist? Oder Klopfen die Geschlechter auf verschiedene Weise?

! . . . , ! . . . , ! . . . , ! . . . , !

!. . . . . , !. . . . . , ! — — . ! — — . , ! — — . ! — — . , !

In Zeichen geschrieben, würden sich die Klopftöne der ersten Beobachtung darstellen, wie in der oberen Reihe angedeutet, jeder Takt hat die Dauer einer Sekunde. Die untere Reihe würde den zweiten Typus wiedergeben, auch hier hätte jeder Takt die Dauer einer Sekunde. Merkwürdig sind die Takte 3 und 4, die jedoch nicht immer zu hören sind, sondern nur hin und wieder. (Die Gedankenstriche bedeuten Pausen). Ich konnte neuerdings zwei Klopfkäfer behorchen, welche sich offenbar schon ziemlich nahe gekommen waren und sich gegenseitig antworteten. Es wird von vielen Beobachtern bekanntlich angenommen, daß es sich in solchen Fällen um ein primitives Liebesduett handelt, welches der Begattung vorangeht und die gegenseitige Auffindung der Geschlechter ermöglicht.

Merkwürdig ist, daß in Takt 3 und 4 ein deutlicher Rhythmus zu konstatieren ist. Es ist schwer zu verstehen, wie der Käfer überhaupt eine so schnelle Bewegung des Körpers fertig bringt. Nach einer Beobachtung in „Brehms Tierleben" soll der Käfer, den Körper hauptsächlich auf die Mittelbeine gestützt, denselben vorschnellen und mit Stirn und Vorderrand des Halsschildes gegen das Holz schlagen. Ich möchte angesichts der enorm schnell aufeinander-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1922/23

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: Melitaea phoebe Knoch. sbsp. n. canellina Stdr. (Lep.) 17-18